

IN DER NATUR DER SACHE

Holz, wie es in der Natur gewachsen ist, verarbeitet Ernst Maier aus Schlatt zu einzigartigen Möbelstücken. Jedes ist ein Unikat.
Von Roswitha Fitzinger

Kreissäge, Bandsäge, Hobelmaschine, Presse, Schraubzwingen in allen möglichen Größen. Auf den ersten Blick unterscheidet Ernst Maiers Werkstatt kaum etwas von einer herkömmlichen Tischlerei. Und doch ist hier kaum etwas gewöhnlich, vieles dafür außergewöhnlich. Das offenbart sich dem Besucher, spätestens wenn er die Holzstiege zum Dachboden hinaufsteigt. Pinscher Napoleon – gerade noch inbrünstig an einen Holzstecken kauend – macht die Vorhut für die langsamen Zweibeiner.

Hier oben befindet sich auf 350 Quadratmetern der Fundus, aus dem der Wildholztischler schöpft: Große und kleine Hölzer, kurze und lange Stecken, mit Rinde und teilweise bereits geschält. Sortiert, gebündelt und beschriftet stehen und liegen sie da. „Teichwiese - 02/2014“ ist auf einem kleinen Zettel, der an einem Bund Stecken hängt, zu lesen. Hier oben wird nicht nur gelagert, sondern hauptsächlich getrocknet – je nach Durchmesser zwischen ein und vier Jahren muss das Holz liegen, bis es weiterverarbeitet werden kann.

Kaum ein Holz ist gerade – im Gegenteil: Krümmungen und Astlöcher wohin das Auge blickt. Und das ist gut so. Genau so will es Ernst Maier haben. Damit arbeitet er. Die Form des Holzes gibt vor, was daraus einmal wird – ob nun Teil eines Wildholzstuhles, Bettes, Lampenschirms oder eines Tisches. Eine Arbeit, die Intuition und Gefühl



»HOLZ IST MEIN ELEMENT.
HOLZ IST WARM, LEBENDIG, ES HAT AUSSTRAHLUNG.
MAN KÖNNTE FAST SAGEN, ES BESITZT EINE SEELE.«

verlangt, außerdem Vorstellungsvermögen. Mit herkömmlicher Tischlerarbeit habe das nur zum Teil etwas zu tun, sagt der Tischlermeister: „Du musst anders denken, querdanken.“ Das gilt auch für das Werkzeug. Vieles hat er selbst gebaut, wie zum Beispiel die Dampfkammer. Bis zu zweieinhalb Stunden werden die Hölzer darin befeuchtet, um sie dann in eine Form spannen und biegen zu können.

Ein Tischler und Sammler

Doch zurück auf den Dachboden. Von Napoleon keine Spur. „Wo ist denn der Löffel schon wieder“, schimpft sein Herrchen mit gespielter Ernst und lässt einen Pfiff folgen. Der Rüde weiß, was es geschlagen hat und zeigt sich irgendwo ganz oben. Ein Dachboden ist meist für eine Überraschung gut, bei diesem hier ist es nicht anders. Zwischen all dem Holz öffnet Maier plötzlich eine Tür zu einem Schauraum. Schlagartig wird klar: Der Schlatter fertigt nicht bloß einzigartige Möbelstücke an, es sind richtige Kunstwerke mit Details, die verzaubern: Die Wandlampe, bei der eine Aschenlade von anno dazumal zu neuen Ehren gelangt. Dann die Themenstühle: Ein Küchensessel mit den verschiedensten Küchenutensilien vergangener Tage, ein Golfsessel mit nostalgischen Golfschlägern als Teil der Rückenlehne. Für passionierte Jäger gibt ebenfalls die passende Sitzgelegenheit – ein Stuhl samt Flinte als Stuhlbein. »»»»

Was könnte aus diesem Holzstück entstehen? Oft kommt die Inspiration erst auf dem Dachboden, der als Lager dient.
Fotos: Volker Weimbold



Anfertigung | Ernst Maiers Spezialität ist die Anfertigung so genannter Themenstühle.

Bei der Arbeit | Für die Arbeit mit Wildholz braucht es ganz spezielles Werkzeug. Die Schnitzbank hat der Tischlermeister selbst entworfen und gebaut.

Hofhund | Neugierig und ausgelassen lässt Napoleon seinem Herrl kaum Zeit zum Verschnaufen.



» Mit großem Eifer sammelt der 54-Jährige nicht nur das Holz, sondern auch allerhand Krimskrams. „Vor mir ist fast nichts sicher“, sagt er selber. Geweihe und Krickelr werden zu Griffen verbaut, ausgebrannte Wurzelstöcke geölt und daraus Skulpturen gefertigt. Und für die Schusterleisten aus längst vergangenen Tagen, den Fleischwolf und das alte Vogelnest findet er sicher auch noch eine passende Verwendung.

Man mag es kaum glauben, dass der Berufsweg dieses Mannes ganz klassisch begann – so geradlinig wie ein zugeschnittenes Kantholz: der Tischlerlehre folgte die Meisterprüfung. Erfahrung sammelte Ernst Maier in sechs Firmen, die siebte war dann die eigene. Das war 1996. Die Wende zum Wildholz-Möbelbauer kam acht Jahre später – mit einem Indianerzelt. Es war ein Kindheitstraum, den der Unternehmer sich erfüllen wollte. Ein richtig großes Tipi sollte es sein.

In Wien wurde er fündig. Der Verkäufer lieferte das fünf Meter hohe Ungetüm sogar im Hause Maier ab und als er sah, dass er es mit einem Tischler zu tun hat, gab es auch gleich einen Auftrag. Er wollte ein Bett aus Wildholz. „Aber er hat mich erst einmal aufklären müssen, was das überhaupt ist. Ich dachte noch: ‚der spinnt. Da hat er doch im Bett die Käfer drin.‘“

Arbeiten nach dem Gesetz des Holzes

Maier ließ sich überzeugen und gemeinsam gingen sie ans Werk. „Er hat gewusst, was er will und ich habe gewusst, wie man es macht.“ Das fertige Stück gefiel und war schließlich so etwas wie eine „Initialzündung, daraus mehr zu machen“. Seither ist Maier nicht „bloß“ Tischler, sondern einer, der nach eigenen Gesetzen arbeitet – den Gesetzen des Holzes, wie es in der Natur gewachsen ist. „Holz ist mein Element. Es ist warm, lebendig, besitzt Ausstrahlung. Man könnte fast sagen, es hat Seele.“

So. Napoleon hat genug vom Dachboden und bellt zum Aufbruch. Gilt es nur noch, eine Frage zu klären: Was ist aus dem Indianerzelt geworden? „Weil die acht Meter langen Stangen den natürlichen Weg der Zersetzung eingeschlagen haben, lagert die Zelthaut nun in der Hütte und wartet darauf, eines Tages wieder als stolzes Tipi die aufgehende Sonne zu sehen.“ «

PFLEGETIPPS

NICHT SCHEUERN!

Staub: Durch mehrmaliges, extrem feines Abschleifen und Einlassen mit natürlichen Ölen werden die Oberflächen extrem widerstandsfähig, unempfindlich und antistatisch – sie ziehen Staub nicht an. Deshalb sollten sie nur nebelfeucht gewischt werden. Keine scheuernden Reinigungsmittel!

Wasserflecken: Pflegeöl auf einen weichen Lappen geben und wegwischen

Kleine Dellen: Diese lassen sich mit einem Bügeleisen und einem feuchtem Lappen heraus bügeln

Kratzer, hartnäckige Wasserflecken: Mit einem Schleifvlies leicht anschleifen und dünn aufgetragenes Hartöl einpolieren

Luftfeuchtigkeit: Leuchtfeuchtigkeit von 50 bis 55 Prozent tut auch den Vollholzmöbeln gut

Über die Schulter g'schaut

DER TISCHLER IN AKTION

Ernst Maiers Unikate sind demnächst auch in Linz zu sehen



Ernst Maier führt sein Unternehmen seit knapp zwanzig Jahren – als kleinen Ein-Mann-Betrieb. „Jemanden zu finden, der wie ich denkt und da mittut, ist schwierig“, sagt er. Dennoch gibt er sein Wissen weiter. Regelmäßig hält er Kurse ab – über eine große Werkzeugfirma in Metten, Deggendorf. Für ihn eine „Klasse Abwechslung“. Vom Studenten bis zum Zahnarzt – Maier gibt dort Laien Anleitung zum Wildholzmöbelbau.

Workshops: Der nächste Kurs findet von 8. bis 10. Juni in Niederaltreich (Landkreis Deggendorf) statt. Die Teilnehmerzahl begrenzt sich auf höchstens

zehn Personen. In diesem Kurs lernen sie den Umgang vom Ziehmesser bis hin zu Handfräsmaschinen und gestalten dabei ein Wildholzmöbel mit Massivholz-Charakter. Infos und Anmeldung unter: www.mehr-als-werkzeug.de (Suchoption: Wildholzmöbel-mit-Massivholz-Charakter)

Ausstellungen: Maier und seine Wildholzmöbel sind in drei Wochen auch in Linz zu sehen – und zwar bei „Ang'richt und Aufg'spüt“, wenn sich das Salzkammergut " vom 9. bis 11. April auf dem Hauptplatz und entlang der Landstraße mit Brauchtum und Handwerk präsentiert. Dabei wird in

lebendigen Werkstätten an Ort und Stelle gearbeitet. Ernst Maier ist mit dem *Hand.Werk. Haus Bad Goisern*" vertreten.

Schauraum: Einige Stücke sind auch in Maiers Werkstatt beziehungsweise in seinem Schauraum zu sehen – nur nach telefonischer Anmeldung: 0660 / 56 95 513.

Weitere Infos unter: www.wohnwerkstatt-maier.at



Fotos: privat

WERBUNG

Blühendes Österreich – Österreichs schönste Gartenmesse

Farbenprächtige Frühblüher, frische Gestaltungsideen, meisterhafte Floristik und kompetente Beratung vom Profi – das alles finden Gartenfreunde auf Österreichs beliebtester Frühjahrsmesse. Nirgendwo sonst bekommen Besucher eine so große Fülle an Informationen und Anregungen für die Gartensaison. Besonders vielfältig zeigen sich die Schaugärten, die sich heuer unter dem Motto „Garten. Erdverbunden – hoch hinaus“ präsentieren. Oberösterreichs Top-Gestalter zeigen eine Vielzahl an farbenprächtigen sowie kreativen Gestaltungsideen - dabei werden die Messehallen zu prach-

vollen Garten-Kulissen gestaltet. Europäische Blumenkünstler zeigen Spitzenleistungen auf der „Blühendes Österreich“. Alle 5 Jahre treffen sich die besten Floristinnen und Floristen Österreichs und der Nachbarländer zum Alpe Adria/Cup Österreich Florist. Alle Teilnehmer bekommen die Möglichkeit, nach genau definierten Wettbewerbsbedingungen ihr Können unter Beweis zu stellen. Die Werkstücke reichen von Tischdekorationen über Brautschmuck bis hin zu Selbstbildnissen und floralen Lichtinstallationen. www.gartenmesse.at 20.-22. März 2015, tägl. 9-18 Uhr

